

LOKALE NACHRICHTEN

**Horizonte-Festival:
Auftritt mit
Someday
Jacob
Seite 13**



SELSINGER MUSIKANTEN
Schmissiges Konzert: Von Polka,
bis Walzer und Marsch. Seite 12



INTEGRATION IM BLICK
Bremervörder Feuerwehr mit zwei
Flüchtlings als Verstärkung. Seite 15

Am Rande

In Jogginghose umarmen...

Von Thomas Schmidt



Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen: Am Sonnabend war der „Welttag des Umarmens“ – auch Weltknuddeltag oder Weltkuscheltag („National Hug Day“) genannt. Beim Club Dänemark, der am Sonnabend seinen traditionsreichen Ball im Oste-Hotel feierte, rief der Erste Vorsitzende Udo Engelke (Foto) dazu auf, beim Tanzen reichlich von der schönen Geste des Umarmens Gebrauch zu machen. Die Stimmung war prächtig – und so ließen sich die Bremervörder „Dänen“ nicht lange bitten und schlangen das Tanzbein – wohlgermerkt nicht in Jogginghose! Denn Sonnabend war

ja auch „Internationale Tag der Jogginghose“. Und sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, am Sonnabend eine Umarmung verpasst haben, holen Sie sie doch einfach heute nach – mit oder ohne Jogginghose. Weitere Impressionen vom Ball des Club Dänemarks gibt's in der morgigen BZ-Ausgabe.

Suchaktion an der Kreisgrenze

Vermisste Frau wieder aufgetaucht

HESEDORF. 70 Einsatzkräfte der Feuerwehren aus Hesedorf, Elm, Kutenholz und Mulsum haben sich in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag an einer Suchaktion nach einer vermissten Bremervörderin im Horner Holz beteiligt. Passanten hatten nahe der Kreisgrenze im Bereich Tinsten auf dem Weg zwischen Hesedorf und Mulsum eine auffällige Person beobachtet und die Polizei informiert, die die Suchaktion veranlasste. Zwischenzeitlich hatte sich die Frau aber bereits bei einem Anlieger gemeldet und um Hilfe gebeten. Die Einsatzkräfte brachten die Frau in das Krankenhaus in Stade. (ts)

Nach Mord in Visselhövede

5 000 Euro Belohnung für Hinweise

VISSELHÖVEDE. Zwei Wochen nach dem ungeklärten Mord in Visselhövede sucht die Polizei noch wichtige Zeugen. Für Hinweise winkt nun eine Belohnung von 5 000 Euro, wie die Staatsanwaltschaft Verden am Freitag mitteilte. Von einem Motorrad aus hatten zwei Unbekannte Anfang Januar tödliche Schüsse auf einen 46-Jährigen abgegeben. „Weil die Tat am helllichten Tag passiert ist, gehen wir davon aus, dass jemand den Vorfall gesehen haben muss“, sagte Staatsanwaltschaftssprecher Lutz Gaebel. Unter anderem suchen die Beamten den Fahrer eines roten Ford Kuga, der mit einem Anhänger zur Tatzeit in der Nähe unterwegs gewesen sein soll. Den Tätern gelang die Flucht. In einem Gebüsch in der Nähe der Autobahn 7 bei Bad Fallingb. fanden die Ermittler am Abend der Tat das Motorrad. (bz)

„Ohne Euch wäre nichts entstanden!“

25-jähriges Jubiläum des Gedenkstättenvereins

Von Thomas Schmidt

BREMERVÖRDE. Ein Ort des Gedenkens von internationaler Bedeutung mit tausenden Besuchern pro Jahr und eine professionell geführte Stätte der Bildungs-, Forschungs- und Friedensarbeit – das und noch viel mehr ist die Gedenkstätte Lager Sandbostel heute. Doch das war nicht immer so: Eine ganze Region tat sich schwer mit der Erinnerung an das Kriegsgefangenenlager Stalag XB, das vom NS-Regime in der letzten Kriegsphase zum Auffanglager für das KZ Neuengamme umfunktioniert wurde. Der wichtigste Akteur auf dem steinigen Weg zur Gedenkstätte hat am Wochenende mit einem Festakt und einer wissenschaftlichen Tagung sein 25-jähriges Bestehen begangen: der Gedenkstättenverein Sandbostel.

Der Erste Vorsitzende Dr. Klaus Volland konnte am Freitagabend zahlreiche Weggefährten und Ehrengäste aus Politik und Verwaltung zum Festakt im Jugendhotel Ostel begrüßen. Der Bremervörder Historiker hatte gemeinsam mit Werner Borgsen bereits lange vor Gründung des Vereins im Jahre 1992 mit den Recherchen für das Buch „Stalag XB Sandbostel – Zur Geschichte eines Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglagers“ begonnen und damit einen bedeutenden Impuls für die Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels in der Geschichte des Vörder Landes und Sandbostels gegeben.

Volland erinnerte an den Gründungsvorstand, dem neben ihm Petra Neubauer, Gaby Reetz, Manfred Bordiehn, Nils Treichel, Dietmar Kohlrausch und Hein-

rich Süß angehörten, und an die Mühen des Anfangs: „Zunächst von manchem Lokalpolitiker misstrauisch beäugt, fuhren wir mit einer Wanderausstellung über die Dörfer, boten Führungen in Sandbostel an, organisierten Sonderausstellungen.“ Für diese Beharrlichkeit hörten Volland und seine Mitstreiter beim Festakt viel Lob und Worte der Anerkennung – etwa von Ruth Gröne, Ehrenmitglied des Gedenkstättenvereins und Tochter des 1945 in Sandbostel an Typhus verstorbenen jüdischen KZ-Häftlings Erich Kleeborg aus Hannover: „Mutige Menschen mit Verantwortungsbewusstsein haben den langen harten Kampf gegen die Ewiggestrigen, gegen die Verschwäger aufgenommen. Anfeindungen und Beschimpfungen haben sie hingeworfen – immer das Ziel vor



Kultusminister und Landtagspräsident a. D. Prof. Rolf Wernstedt.



Ehrenmitglied Ruth Gröne



Sorgte für den musikalischen Rahmen: Christina Schmidt.



25-jähriges Jubiläum des Gedenkstättenvereins Sandbostel – aus diesem Anlass fand am Wochenende ein Festakt und eine Tagung unter dem Motto „Blick zurück und Blick nach vorn“ im Ostel statt. Vordere Reihe von rechts: Dr. Klaus Volland (Vorsitzender des Gedenkstättenvereins), Detlef Cordes (Vorsitzender der Stiftung Lager Sandbostel), Landtagspräsident und Kultusminister a. D. Prof. Rolf Wernstedt sowie Grünen-Landtagsabgeordnete Elke Twesten. Fotos: Schmidt

Augen, eine würdige Gedenk- und Kulturstätte in Sandbostel zu schaffen“, sagte Gröne, die Ehrenmitglied des Vereins ist.

„Verschwäger“

Dass die von Gröne angesprochenen „Verschwäger“ nicht nur in weiteren Teilen der Bevölkerung zu finden waren, sondern auch in höchsten kommunalpolitischen Ämtern standen, ließ Detlef Cordes, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Sandbostel, in deutlichen Worten nicht unerwähnt und erinnerte an ehemalige Oberkreisdirektoren beziehungsweise Landräte: „Dr. Johannes von Felde, Gerhard Blume und Dr. Hans-Harald Fitschen taten alles, um das Lager in Vergessenheit geraten zu lassen.“ Die Gründer des Vereins seien erheblichen Repressalien ausgesetzt, sagte Cordes. Für ihren großen Einsatz sei Volland und seinen Mitstreitern der ersten Stunde zu danken: „Ohne Euch wäre hier nichts entstanden“, stellte Cordes klar, lenkte den Blick aber auch auf so unterschiedliche Persönlichkeiten wie den ehemaligen Minister Hans-Heinrich Ehlen (CDU) und den Holocaust-Überlebenden Ivar Buterfas, die jeder auf ihre Weise dazu beigetragen hätten, dass 2004 mit der Gründung der Stiftung Lager Sandbostel auch der Weg für die Gedenkstätte am Ort des Geschehens weiter geebnet werden konnte.

Die herausragende Bedeutung und das Alleinstellungsmerkmal Sandbostels in der deutschen Gedenkstätten-Landschaft arbeitete der ehemalige niedersächsische Kultusminister und Landtagspräsident a. D. Prof. Rolf Wernstedt (SPD) in einem ebenso nachdenklichen wie persönlichen Grußwort heraus. Seine These: „Es gibt in Deutschland keinen Ort, der in der Verfolgungsgeschichte so komplex ist wie Sandbostel.“ Wernstedt, der auch Vorsitzender des Niedersächsischen Landesverbandes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge ist, skizzierte die Geschichte des Lagers von



Hielt den Festvortrag unter dem Motto „Erkenntnis statt Bekenntnis“ zum Jubiläum des Gedenkstättenvereins: Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.

den Kriegsgefangenen aus den Ländern, die von Deutschland zuerst überfallen wurden, bis zum Leidens- und Sterbensort für tausende russische Gefangene und bis zur Funktion als Auffanglager für das KZ Neuengamme. Die Nachkriegsnutzung als Internierungslager – eingerichtet von den englischen Befreier für die ehemaligen Wachmannschaften – und schließlich als Lager für DDR-Flüchtlinge stelle in ihrer Komplexität auch besondere Anforderungen an Vermittlungsarbeit und Didaktik, was in Hannover noch nicht hinreichend gewürdigt worden sei, befand Wernstedt. Dass die Nachkriegsgeschichte des Lagers auch eng mit seiner Biographie verwoben ist, ließ Wernstedt nicht unerwähnt: 1958 landete er „als allein reisender männlicher Flüchtling aus der DDR“ in Sandbostel und blieb dort vier Wochen.

Wie notwendig Gedenkstättenarbeit ist, die historische Zusammenhänge nachvollziehbar und verständlich aufzeigt, machte Wernstedt mit Blick auf die jüngsten Äußerungen des AfD-Politikers Björn Höcke deutlich, dessen Bemerkungen zum Holocaust-Denkmal in Berlin er als

„sprachlich und argumentativ infam“ brandmarkte. Wenn schon ein deutscher Oberstudienrat so einen „historischen Unsinn“ vom sich gebe, gelte es wachsam zu sein, wandte sich Wernstedt entschieden gegen die Umdeutung historischer Wahrheiten „um 180 Grad“.

Auf der Tagung zum Jubiläum erörterten Experten und Interessierte in Arbeitsgruppen, Vorträgen und Diskussionen den aktuellen Forschungsstand mit Blick auf die Gedenkstättenarbeit in Sandbostel und in Niedersachsen.

Historisches Urteilsvermögen

Fundierte Denkanstöße zur Geschichte und zur Zukunft der Gedenkstättenarbeit lieferte bereits am Freitagabend Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten in seinem Festvortrag unter dem Motto „Erkenntnis statt Bekenntnis“.

Es sei naiv zu glauben, dass ein Jugendlicher durch den bloßen Besuch einer Gedenkstätte gleichsam eine „demokratische Schutzimpfung“ erhalte. Dazu bedürfe es nach Einschätzung des Historikers aus Celle weit mehr – vor allem der guten personellen Ausstattung von Gedenkstätten, in denen es nicht um „historisch entleerte Pietät“ gehen dürfe. Lern- und Vermittlungsziel von Gedenkstättenarbeit müsse vielmehr ein klares „historisches Urteilsvermögen“ sein. Als weitere wichtige Ziele der Gedenkstättenarbeit beschrieb Wagner die stete Herausarbeitung von Aktualitätsbezügen samt Handlungsorientierung und die Rekontextualisierung sowie den multiperspektivischen Blick auf alle Akteure des historischen Geschehens: auf Opfer, Täter – und die „Zuschauer“.

Die Vereinsmitglieder Werner Zeitler, Christa Steffens und Detlef Cordes wurden im Laufe des Festaktes geehrt. Lesen Sie unseren Bericht über die Ehrung auf Seite 13.

Friedrichsdorf: Hund vergiftet

Polizei Bremervörde warnt alle Hundehalter

FRIEDRICHSDORF. Hundefreunde in der Gemeinde Gnarrenburg sind schockiert. Ende vergangener Woche ist ein Hund am Oste-Hamme-Kanal in Friedrichsdorf vergiftet worden. Wie die Polizei Bremervörde gestern mitteilte, starb ein Jack-Russell-Terrier, nachdem er an der Böschung ausgelegtes Gift gefressen hatte. Gestern fand die Polizei weitere Giftstücke in Friedrichsdorf an der Kanalböschung – aus Richtung Bremervörde kurz vor dem Abzweig nach Augustendorf.

Handelt es sich um eine bewusste Attacke von so genannten Hundehassern? Dafür lägen zurzeit keine gesicherten Erkenntnisse vor, sagte ein Sprecher der Polizei gestern auf BZ-Anfrage. Auf alle Fälle handele es sich aber um eine unsachgemäße Handhabung von Rattengift. Auf Facebook haben bereits viele Hundehalter ihre Wut über die Hundevergiftung kundgetan – viele sind davon überzeugt, dass es sich um eine vorsätzliche Aktion gegen Hunde ist.



Diese Giftköder wurden am Oste-Hamme-Kanal in Friedrichsdorf ausgelegt. Die Polizei Bremervörde warnt Hundehalter in der Gemeinde Gnarrenburg. Foto: Polizei

Die Polizei warnt Hundehalter, die am Oste-Hamme-Kanal mit ihren Vierbeiner Gassi gehen.

Weitere Hinweise nimmt die Polizei in Bremervörde (☎ 0 47 61/9 94 50) entgegen. (ts)

Raubüberfall in Scheeßel Mit Pfefferspray in Gesicht

SCHEEßEL. Am Sonnabend ist die Videothek unweit des Bahnhofs in Scheeßel Schauplatz eines Raubüberfalles geworden. Eine mit einem auffällig rot-weißen Tuch und dunkler Mütze (vermutlich Basecap) verummte Person betrat den Verkaufsraum der Videothek und sprühte dem 19-jährigen Angestellten der Videothek unvermittelt Pfefferspray ins Gesicht. Anschließend entwendete der Täter die Kasse mit den Tageseinnahmen und flüchtete in Richtung des Bahnhofs. Trotz intensiver Fahndung konnte der Täter bislang nicht gefasst werden. (bz)